

Bedencken von der Gold-Macherey.

ja, Gott zu Ehren, offenbahr erkennet werden sollte, daß zu hinlänglicher Erhaltung wahrhaftig armer Menschen der liebe Gott solcher Mittel weder nöthig hat, noch sich deren gebrauchet, sondern sie dennoch versorget und ernähret, wann sie nur nicht mehr als ihnen wahrhaftig nöthig ist, suchen, sondern sich mit so viel genügen lassen, und von thörichten Begierden Reichthums, grosser Bequemlichkeit und Müßiggangs, enthalten. Wovon, als einer sonst zur Gnüge kundbahren Sache, weitere Worte zu machen, die Mühe nicht verlohnet.

Noch eine andere Einwendung pfleget öfter als es sich im geringsten schicket, aufgeworfen zu werden; daß durch Gelegenheit der Alchymistischen Versuche, viele sonderbahre herrliche Arzney-Mittel gefunden worden seyn, und also auch noch weiter entdeckt und erfunden werden könnten. Hingegen ist nicht allein der Ungrund solches Vorgebens, allbereit von geraumen Jahren, je mehr und mehr entdeckt und erkannt; wie nehmlich das Vorgeben von vielen und ganz sonderbahren herrlich kräftigen also erfundenen Mitteln, grösssten Theils eine lautere Marckschreyerische Aufschneiderey jederzeit gewesen: Indem die meiste solche Dinge, nicht allein den geringsten besonderen wahren, noch weniger unentbehrlichen Nutzen haben: Sondern auch leichtlich, ja in der That vielfältig, vielmehr zu erheblichem Schaden gereichen. Allenfalls aber, wo je noch etwas gutes oder nutzbares darunter befindlich wäre; solches nicht so wohl der eigentlich genannten Alchymie, nach ihrem Haupt-Absehen, zu danken stünde: Sondern denen dabey angewendeten erbaren Chymischen Hand-Arbeiten, welche weder zu jener wunderlichen Absicht, gerade zu, gemeynet, noch auch dahin gereichlich gewesen. Also es eine unbedachtsame Folgerey bleiben muß; weil man durch vernünftige Chymische Bearbeitungen, mancherley Arzney-Mittel, bequämlicher zu nehmen, kräftiger aus ihren Hülsen ausgeschieden, oder von allzuhestiger Würckung gemildert ic. zu wege bringen könne: So solle man die Leute aufmuntern, auf die Kunst Gold und Silber zu machen, ihren Sinn, Sorgen, Hoffnung, ja gar Glauben und Vertrauen zu göttlicher Hülfe und Segen auf solchen Zweck, ihre Zeit, Gesundheit, Kosten und Vermögen anzuwenden und zuzusetzen. Wie ungläublich es aber nun jedermann bedüncken wird, daß einiger Mensch dergleichen Folgen machen, und zu vieler andern Gefährung und Schaden anwenden werde; auch in der That von niemand zu glauben stehet, daß er es wohlbedächtlich, oder doch unbetrachtet dergleichen höchst erheblicher Umstände, sondern vielmehr aus ebenmäßiger Leichtglaubigkeit, und angenehmen Vorbildung der wahren Möglichkeit gemeynet und gethan habe: So ist jedoch auch genugsam offenbahr, daß in der wahren That es nichts anders, als wie nur jetsu geschrieben und vorgestellet worden ist, sey oder betrage: Wie leicht noch bey dem vierdten Punct, wie und wo man sich dieser Kunst, zu belehren und zu erholen haben sollte, nochmal an- und auszuführen, Platz und Gelegenheit seyn wird. Wessenthalben dann um so viel desto mehr, aller möglich-

ster